

05. Oktober 2009

FESTSPLITTER

TÜCHTIG: Mehr als 300 Helfer sind an den drei Winzerfesttagen im Einsatz, wobei die erste Schicht am Samstag bekanntermaßen die anstrengendste ist. Die Mitglieder der sechs Winzerfestvereine hatten dafür auch Freunde und Verwandte mobilisiert. So sorgten zum Beispiel Hermann Wittich und Bärbel Preisendanz für Flammenkuchennachschub, auch wenn sie beide nicht selbst im Gesangsverein Rhenus, sondern "nur" mit Mitgliedern verwandt sind. Nette Geste sowohl von Bürgermeister Fürstenberger ("Wir brauchen das Fest als Aushängeschild,") als auch Winzerfestchef Manfred Honold: Sie nutzten beide die Festeröffnung dazu, all diesen unermüdlichen Helfern herzlich zu danken. Und noch etwas Nette: Manfred Honold überreichte seiner Vorgängerin Helga Meier einen Strauß.



Irgendwann musste der Zustrom der Besucher gebremst werden. | Foto: langelott

ENTSPANNT: Apropos Helga Meier. Sie hatte so viele Jahre lang für das Winzerfest gestrampelt, zum Schluss als Winzerfestchefin, dass sie es nun einmal ganz ohne Verpflichtung erleben wollte. Sie hatte deshalb keine Aufgabe übernommen. Auf die Frage, wie sie sich nun fühle, kam denn auch ein strahlendes: "Entspannt".

KONZENTRIERT: verfolgte Robert Zoller das Spektakel von seinem kleinen Kämmerlein mit Blick auf die Bühne. Von dort aus regelte er die Beleuchtung, wie mit Musikvereinschef Gordon Hein abgesprochen. Zoller ist seit ungezählten Jahren für die Stromversorgung im Zelt zuständig. Angesichts von Stromfressern wie den Flammenkuchenöfen, der Verstärkeranlage und den beiden neuen Friteusen bangte er um die Stabilität des Stromkreislaufs. Allerdings: Für den Notfall wäre gesorgt gewesen. Eine Notbeleuchtung im Zelt ist immer garantiert.

HEFTIG nannte Sabine Afken vom DRK, was Samstagnacht im DRK-Zelt und darum herum zu tun war. Diesmal verzeichnete sie mit ihrem Team 17 Einsätze. Mehrmals musste der Notarzt kommen, mehrmals der Krankenwagen, einmal zu einer 15-Jährigen mit Alkoholvergiftung. Andere Besucher waren zu verarzten, weil sie gestürzt waren oder sich eine Schnittwunde zugezogen hatten. Die meisten jungen Leute landeten jedoch im DRK-Zelt, weil sie weit mehr getrunken hatten, als sie vertragen. Peter Müller, der den Polizeieinsatz am Festabend leitete, fand dabei vor allem erschreckend, wie jung diejenigen sind, die irgendwann sturzbetrunken der Hilfe bedürfen. Dabei konnte er dem Veranstalter keinerlei Vorwurf machen. Er hatte selbst beobachtet, dass viele Kids Wodka und Kanister mit Neuem Süßen aufs Fest mitgebracht hatten. Manchen von ihnen ging es wenige Stunden später hörbar schlecht. Immerhin: Die Polizei, die wieder Präsenz zeigte und den Security-Dienst unterstützte, hatte am Ende diesmal keine nennenswerten

Gewalttaten zu verzeichnen. Was Müller auch der Tatsache zuschrieb, dass seine Leute von Anfang an eingriffen, aggressiv werdende Jugendliche nach Hause schickten oder Eltern anriefen.

Autor: vl



Hanna Brödlin vom Sängerbund schenkte Neuen Süßen aus.
| FOTO: LANGELOTT